



Die Bau- und Renovierungsarbeiten beim Schloss Rotenturm sind voll im Gange.

Wachgeküsstes Märchenschloss

Lange lag es einsam und verlassen da und richtig melancholisch wirkte das Schloss Rotenturm, bei dem der Verfall immer weiter fortschritt. Die Suche nach einem privaten Investor, der dieses Juwel wieder aufleben lässt, blieb lange erfolglos. Doch dann kam alles anders und für das Schloss scheint ein Märchen wahrzuwerden.

Man schrieb das Jahr 1496, als das ungarische Adelsgeschlecht Erdödy die Besitzungen Rotenturm und Eberau erwarb. Jene magyarische Magnatenfamilie, die - als stets treue und loyale Gefolgsleute der Habsburger - zu enormem Vermögen und ausgedehnten Ländereien kam, die aber auch wichtige Ämter in der Donaumonarchie bekleidete. Das Burgenland war noch lange nicht geboren und dort, wo später Schloss Rotenturm entstehen sollte, befand sich eine Wasserburg. Vom späteren Glanz in romanisch-orientalischer Form mit >>

hellen Dekorationselementen auf rotgeputztem Grund, war nichts zu sehen. Gegen Ende des 17. Jahrhundert erfolgte die Errichtung des „Alten Schlosses“, das Anfang des 19. Jahrhunderts wegen nachgebender Fundamente abgetragen werden musste. Um 1830 wurde ein Kastell an der Südwestecke des Schlossparks - heute Schulgasse - errichtet, 1972 wegen Baufälligkeit aber geschliffen. Übrig blieb das vom Budapester Baumeister Antal Weber 1862 errichtete Schloss, wie man es heute kennt. „Wieder erkennt“, um es richtig zu formulieren, denn mit dem ehemaligen Herrrensitz ging es zu Beginn des 20. Jahrhunderts rasch zu Ende.

Ein 1924 ausgebrochener Brand vernichtete einen Großteil der Inneneinrichtung, das Erdödysche Familienarchiv und das im Turm aufbewahrte Geheimarchiv des ungarischen Freiheitshelden Fürst Franz II. Rákóczi. Doch die Spuren, die die Erdödys in Rotenturm hinterließen, sind tief. Auf historischer Ebene, vor allem aber als bedingungslose Förderer der Kunst.

Schloss Rotenturm lag lange im Dornröschenschlaf und wurde erst 2008 wach geküsst. Von einem, dem Kunst und deren Förderung ebenso bedingungslos am Herzen liegen, wie dem kunstsinnigen gräflichen Paar Julius und Emilie Erdödy, deren wertvolle Sammlungen bis 1929

in Rotenturm beherbergt waren. Von einem, der Schloss Rotenturm als das sieht, was es immer schon war: das bedeutendste Beispiel frühhistorischer Monumentalarchitektur im Burgenland. Von Prof. Heinz Schinner, einem vielseitigen Wiener Geschäftsmann, der das Anwesen vom Land Burgenland kaufte und zusammen mit seinem Sohn Georg 2008 damit begann, den altehrwürdigen Mauern neues Leben einzuhauchen. In Form eines selbst auferlegten 10-jährigen Masterplans, der durchaus auch früher umgesetzt werden könnte, denn die akribische Arbeit, die in Rotenturm geleistet wird, nimmt immer deutlichere Formen an. Doch der Reihe nach.

Zuerst hatte die Erhaltung und Sicherung des Gebäudes und die originalgetreue Erneuerung der einzelnen Bauabschnitte allerhöchste Priorität. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt BDA, in Zusammenarbeit mit jungen Historikern der Uni Wien, im Zusammenspiel mit erfahrenen Spezialisten und gefolgt von der Zielsetzung, den Innenausbau dahingehend umzusetzen, das Schloss bewohnbar und für Veranstaltungen nutzbar zu machen. Erst danach wurde mit der Renovierung der Fassaden, mit der Wiederherstellung von Stufengiebel, Zinntürmen, dem Einziehen von Decken, mit dem Einbau von rund 250 Fenstern, mit der Inneneinrichtung,

mit der Revitalisierung des Schlossparks u.v.m. begonnen. In mühevoller Handarbeit, mit viel Liebe zum Detail und immer darauf bedacht, dem Original gerecht zu werden. Rund 150.000 Euro pro Jahr sind budgetiert. „An die 1,5 Millionen wird die vollständige Sanierung kosten“, sagt Prof. Heinz Schinner. Ruhig und sachlich und immer darauf bedacht, die Umsetzung eigener Ideen zu forcieren und somit auch kostengünstiger zu agieren. Und tatsächlich: Viele Lösungsansätze zur Revitalisierung sind persönliche Ideen. Die neue Schlossmauer wurde der Konstruktion am Schlosspark 1 entsprechend nachempfunden und besteht aus zwei zweiflügeligen Schmiedeeisentoren. Heute erstrahlt das Schloss fast schon wieder zur Gänze in „altem Glanz“. Seine Revitalisierung zeigt, dass ein derartiges Projekt, nicht nur Geld benötigt, sondern vor allem einen geschulten Blick für das Schöne und die unumschränkte Liebe zum allerkleinsten Detail voraussetzt.

Das wäre sicher ganz nach dem Geschmack der Erdödys, die neben den Esterházy zu den bedeutendsten Kunstförderern im heutigen Burgenland und damaligen Ungarn zählten. Jene Erdödys, die Komponisten wie Ignaz Pleyel und Joseph Haydn in den Dienst der Familie stellten und die im heute slowakischen Ort Leopoldstadt eines der größten privaten Opernhäuser überhaupt besaßen. Mit Schloss Rotenturm schrieben sie Geschichte und würden sie heute daran vorbeifahren, würden sie stehen bleiben und sagen: „Gut gemacht – der ehemalige herrschaftliche Glanz von Schloss Rotenturm ist nicht nur zu sehen, er ist ganz deutlich zu spüren.“